

Schnell wechselte er das Thema. »Gehen wir ins Büro und erledigen den Papierkram.«

Dazu ließ ich mich gern überreden.



Die Adresse, die Smith mir aufs Handy geschickt hatte, sagte mir nichts, doch als ich in der kleinen ruhigen Straße in Holland Park eintraf, war ich verwundert. Ich hatte mit einem Hotel gerechnet, nicht mit einer privaten Unterkunft. Ein rascher Blick aufs Handy bestätigte, dass ich hier richtig war. Ich schnappte mir meine Tasche vom Beifahrersitz und glitt aus dem Mercedes. Trotz der idyllischen Gegend achtete ich darauf, ihn sicher abzuschließen. Der Wagen, das überaus großzügige Geschenk meines Liebsten, war mir in den letzten Wochen zur zweiten Heimat geworden und fast so ans Herz gewachsen wie der Mann, der ihn mir

geschenkt hatte.

Ich blieb stehen, weil mir plötzlich klar wurde, dass ich ihn liebte. Ein seltsames Gefühl. Obwohl wir noch nicht lange zusammen waren, hatte unsere Beziehung schon einiges aushalten müssen, und ich war mir nicht sicher, ob Liebe nicht alles noch schwieriger machen würde. Keiner von uns hatte es bisher ausgesprochen. Wir hatten es stillschweigend vorausgesetzt. Vielleicht war es stur von mir, aber ich wollte nicht diejenige sein, die als Erste die magischen drei Worte aussprach. Vielleicht hatte ich auch nur Angst. Smith war mir in vielerlei Hinsicht ein Rätsel geblieben, und der letzte Mann, den ich zu lieben geglaubt hatte, hatte mir vor Augen geführt, dass ich meinem Urteil in Bezug auf Männer nicht trauen konnte.

Doch Smith war nicht einfach irgendein Mann. Er war unerhört männlich und fordernd.

Er raubte mir die Besinnung und bestimmte, wann ich wieder klar denken durfte.

*Jetzt rei dich mal zusammen!* Ich hängte mir die Tasche über die Schulter und näherte mich zögernd dem Haus. Ich ersehnte die Begegnung mit Smith genauso, wie ich sie fürchtete. Was, wenn er mir fremd geworden war?

Eine Spur zu fest klammerte ich mich an das Geländer, als ich die Stufen zur Haustür hinaufstieg. Ich spürte die Nachtluft an meiner nackten Muschi. Das erinnerte mich daran, wozu ich hergekommen war. Meinen Slip hatte ich, ganz Smiths Vorliebe entsprechend, schon im Wagen ausgezogen und in meine Tasche gesteckt. Ich fühlte mich zugleich exponiert und stark. Unsere Beziehung mochte einer Belastungsprobe ausgesetzt sein, aber ich war genau das, was er wollte.

Noch bevor ich die oberste Stufe erreichte,

schwung die Tür auf, und vor mir stand *genau das, was ich wollte*. Ich bekam weiche Knie, als ich Smiths Anblick im Anzug auf mich wirken ließ. Es war durch nichts zu rechtfertigen, dass nur der Anblick eines Menschen eine derartige Wirkung auf mich hatte. Ich konnte von Glück sagen, wenn ich es noch schaffen würde hineinzugehen, anstatt gleich hier vor ihm auf die Knie zu sinken.

Als Smith mich hereinbat, blieben seine Gesichtszüge ausdruckslos, doch ich bemerkte ein amüsiertes Funkeln in seinen Augen, und das leichte Zucken um seine Mundwinkel bestätigte, dass er ein Lächeln unterdrückte. Seinem überheblichen Grinsen war ich genauso verfallen wie dem ganzen Mann. Schon als wir uns kennenlernten, hatte er mich damit fertiggemacht. Zu wissen, dass es sich jetzt hinter seinem strengen Blick verbarg, ließ mich feucht

werden.

»Hallo, meine Schöne.« Er nahm meine Tasche, warf sie auf den Boden und wartete meinen Gruß gar nicht erst ab, sondern hob mich hoch und trug mich durch die Empfangshalle. Ich schlang die Arme um seinen Hals und bot ihm meinen Mund zum Kuss. Doch er hatte sich besser im Griff als ich. Er küsste mich auf die Stirn, bevor er mich auf einem Ledersofa absetzte.

»Gefällt es dir hier?«, fragte er.

Ich blinzelte, noch ganz gebannt von seiner Gegenwart, und zwang mich dazu, mich in dem gemütlichen Raum umzuschauen. An den Wänden hingen Bilder, die augenscheinlich allesamt unbezahlbar waren, und im kunstvoll verzierten Kamin knisterte ein Feuer. Hier sah es eher so aus wie in seiner Anwaltskanzlei und nicht wie bei ihm zu Hause. Mit einem